Tim Möhlenbrock, Kirche und Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (SBZ) 1945–1949. Peter Lang, Frankfurt am Main 1997. 391 S., 3 Ktn.

Die Bodenreform 1945–1949 in der Sowjetischen Besatzungszone gehört zu den zeitgeschichtlichen Themen, die zur Zeit in der politischen Öffentlichkeit und in der Fachöffentlichkeit am meisten diskutiert werden. Ein baldiges Ende ist nicht abzusehen, weil die Eigentumsfrage in den ländlichen Gemeinden der neuen Bundesländer noch nicht endgültig gelöst ist. Daß die Bodenreform in der SBZ ein primär politischer Prozeß unter dem Druck der KPD und der Sowjetischen Militäradministration war, hat die jüngste Forschung quellenfundiert erarbeitet. Wie aber stand es um die innergesellschaftliche Haltung zur Bodenreform? Über den Widerstand aus CDU-Kreisen gibt es seit langer Zeit keinen Zweifel. Wie stand es aber um die Haltung der Kirchen? Möhlenbrocks Darstellung gibt hierauf eine ausreichende Antwort, und zwar im Hauptteil seiner Arbeit unter der Überschrift „Das Wort der Kirche zur Bodenreform" (S. 163–330). Die beiden vorlaufenden Kapitel sind den „Rahmenbedingungen kirchlichen Handelns in der SBZ" (S. 19–81) und der „‚demokratischen Bodenreform' in der SBZ 1945/46" (S. 83–162) gewidmet. Die gut recherchierte, übersichtlich gestaltete und wohlformulierte Arbeit füllt eine seit langem bedauerte Lücke. Im vorliegenden Zusammenhang interessiert besonders die Haltung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Möhlenbrock analysiert hierbei die kirchlichen Proteste gegen die Bodenreform, er stellt die Einbeziehung der Sächsischen Landeskirche in die Bodenreformaktion dar und fragt nach der Haltung der sächsischen Kirchenleitung zur Bodenreform. Zum sächsischen Themenkreis gehören außerdem Ausführungen über das Votum der Bekennenden Kirche zur Bodenreform, über die kirchliche Hilfe für enteignete Gutsbesitzer, über die Haltung zur Zerstörung der Gutshäuser sowie über den Transfer von Bodenreformland in Kirchenbesitz. Die sächsische Geistlichkeit empfand die Durchführung der Bodenreform in überwiegendem Maße als „willkürlich und ungerecht". Aber „durch die Zugrundelegung einer strikten Trennung von Kirche und Politik fehlte der sächsischen Landeskirche... ein brauchbares Instrumentarium, um auf die Herausforderung durch die staatliche Seite in der Bodenreform zu reagieren" (S. 298). Die zeitgeschichtliche Agrarforschung profitiert von Möhlenbrocks Studie in erfreulichem Maß.

Dresden Ulrich Kluge

Die Ost-CDU. Beiträge zu ihrer Entstehung und Entwicklung, hrsg. von Michael Richter und Martin Rißmann. Böhlau Verlag, Weimar, Köln, Wien 1995. 258 S. (= Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, Bd. 2)

Der Sammelband bietet zahlreiche neue Einblicke in spezifische Aspekte der Geschichte der Ost-CDU. Herausgearbeitet werden zum Teil bisher vernachlässigte